

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 6 Rp. Kleinere Anzeigen nach Maßgabe der Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Kontos und Zahlungsbedingungen erfolgt kein Rückkauf.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Weidenau. Postfachkonto: Dombau 1448. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kähle, Joh. Georg Kähle, Ottendorf-Okrilla. Studenten: 1.1. - Freitag: 11.

Nummer 154

Dienstag den 31. Dezember 1940

39. Jahrgang

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Großdeutsche Wehrmacht
Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!
Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldennut und Euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegelt, die von Euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch Eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurer hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Feldzug der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des und verbündeten faschistischen Italiens.

Rach dem Willen der demokratischen Kriegsgesetze und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer herabreichenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.
Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun. Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!
Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

„Wir kämpfen und liegen“

Tagesbefehl an die Luftwaffe
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!
Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltlich schweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich Euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und so harter Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung ausprechen.

Als unser Führer und Feldherr zum Waffengang im Norden ansetzte, habt Ihr, meine Kameraden, in der kühnen Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter Euren kühnen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt im Kampf die Luftkühnheit über den endlosen Welten Norwegens errungen. Lufttransporte trübten die Luftmacht in unermüdlichem Einsatz durchgeführt und durch Eure Hilfe den Heiden von Skandinavien die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzfluggeschwader im Verein mit Jägern, Zerstörern und Stak die Luftüberlegenheit errangen und die Luftstreitkräfte des Gegners vertrieben. Der Bombenregal der Flieger, der Kampflust der Kampfmänner und die Feuerkraft der Heil-Artillerie unterstützten den heldischen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat hierzu die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenverteilung

und Transformationen haben im taktischen Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Ehrenhaft die Luftverteidigung in der Heimat, und im besetzten Gebiet. Sie hat erreicht, daß die Einflüge des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahrgemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden!

Wir sind stolz darauf, daß unser Führer und diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerlöschliche Kampfmotivation, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen. Wie verkörperter Quell dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbstverleugung.

Dankbare Anerkennung soll ich Euch für den kühnen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten Euch bei dem heldischen Fortkommen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und liegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Wort seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,
Göring,
Reichsmarschall

„Jahr voller Bewährung“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

An das Heer!
Kampftunier ODE, den 31. Dezember 1940.

Soldaten!

Ein Jahr voller Bewährung liegt hinter Euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von Euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt Ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der Gefallenen und Verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Schärfte als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine heißen Wünsche für das Jahr 1941 gelten Euch und Euren Familien.

Vorwärts! Mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres
von Brauchitsch,
Generalfeldmarschall

„Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgelb und Kampfwille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag versetzt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen uns mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

Im festen Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Raeder,
Großadmiral

London „so rot wie eine reife Orange“

Augenzeugenberichte über die letzte Schreckensnacht über den neuesten deutschen Großangriff auf London in der Nacht zum Montag sind inzwischen weitere Berichte aus englischer und amerikanischer Quelle eingelaufen, die übereinstimmend die besondere Wucht dieses neuen Vergeltungsschlages gegen die britische Hauptstadt hervorheben und die gewaltigen Schädigungen ahnen lassen, die die Kampftruppe des Feindes dadurch wieder erlitten hat.

So teilte der englische Nachrichtendienst am Montag mit, daß sich der Luftangriff in der vergangenen Nacht in der Hauptsache auf die City von London konzentriert habe. Aber auch in anderen Teilen der britischen Hauptstadt seien gewaltige Brände ausgebrochen und eine ganze Reihe von Sprengbomben explodiert, die u. a. verschiedene Handelsgebäude zerstört hätten.

Am Anschließ daran gab ein Berichtsfahrer des englischen Nachrichtendienstes einen bemerkenswerten offeneren Augenzeugenbericht über diesen letzten deutschen Großangriff auf London. Er erklärte dabei u. a., die

Londoner Feuerwehren hätten sich in der vergangenen Nacht einer derart großen Aufgabe gegenübergestellt, wie das bisher noch nie der Fall

gewesen sei.

Reifenweit sei der Himmel über London durch den Widerschein der Brände „so rot wie eine reife Orange“ gewesen. In der Londoner City hätten ganze Blocks von Geschäfts- und Handelshäusern in Flammen erstanden, nur die St. Pauls-Kathedrale sei so gut wie unbeschädigt geblieben. Er, der Berichtsfahrer, habe beim Anblick dieser ungeheuren Brände nicht daran geglaubt, daß man sie überhaupt würde löschen können. Ganze Häuserfronten hätten in Brand gestanden und seien schließlich mit lautem Geleise in sich zusammengebrochen. Die Funken der vielen Brände seien durch die Straßen Londons gestoben „wie die Schneeflocken in einem Schneesturm“. Der Berichtsfahrer schloß seine Ausführungen mit dem nochmaligen Hinweis, daß er

ein ähnliches Bild der Zerstörung, wie er es in der letzten Nacht in London mit eigenen Augen habe mit-

und auch nie geglaubt habe, daß etwas Derartiges möglich sei.

Im Weiteren heißt es u. a.: „Eine große Anzahl von Gebäuden wurde bei einem massierten Angriff in der Nacht zum Montag auf die City beschädigt. Eine wirkliche Armee von Feuerlöschern, Mitgliedern des Flugabwehrdienstes und zivile Freiwillige kämpften stundenlang, um die Wirkung der Tausende von Brandbomben zu beseitigen, die auf diesen Distrikt herabregneten.“

Auch die Berichts- u. amerikanischen Zeitungen und Agenturen stehen völlig im Zeichen des Großangriffs auf London, deren außerordentliche Schwere allgemein betont wird.

So gibt „Newport Herald Tribune“ eine eindringliche Schilderung ihres Londoner Korrespondenten. Danach haben die deutschen Flugzeuge London mit Brand- und hochexplosiv-bomben drei Stunden lang ununterbrochen überschüttet. Ein großer Stadtteil sei in eine Hölle verwandelt worden, in der Tausende von Feuerwehrleuten noch morgens allmählich der flammenden Herr zu werden suchten. Von der Patrio-Brücke aus habe der stliche Horizont wie ein schwarzes Bild geblitzt gegen die tiefhängenden Rauchwolken abgehoben habe. Jeweile sei der große Dom völlig in den Rauchwolken verschwunden gewesen. Die Angreifer seien aus den verschiedensten Richtungen wie eine endlose Reihe von Wildenten gekommen und hätten Bomben aller Typen geworfen. Das Bombenregal habe große Stahlgebäude in ihren Grundfesten erzittern lassen.

Die Verunstaltung sei durch Tausende von Brandbomben völlig aufgehoben

gewesen. Flammen seien überall aufgestiegen. Ein Straßenbahnwagen sei aus den Schienen gehoben und 50 Meter weit auf die andere Straßenseite geschleudert worden.

„Newport Times“ bringt einen Associated-Press-Bericht aus London, wonach viele Luftschutzhelfer in ihrem verzweifeltsten Kampf gegen die Brände ihr Leben eingebüßt hätten. Zahlreiche Stadtbezirke seien „in Flammen erobert“ und mit Schutt überjät. Viele Straßen seien voll von Feuerwehrschiälchen, während die Feuerwehr unter ständig niederstürzenden Trümmern fieberhaft arbeite.

Bemerkenswert ist auch, daß die direkte Kabelverbindung von London nach USA, amerikanischen Berichten zufolge während des schweren deutschen Luftangriffs plötzlich aufhörte und auch am Montag gegen Mittag noch unterbrochen war. Auch der Funkverkehr mit London erlitt eine weitreichende Störung.

Diese erhebliche Störung des Londoner Nachrichtendienstes wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß die Londoner Eigenberichter der schwedischen Presse im Gegensatz zu sonst ausfallenderweise diesmal fehlen. Erkundigungen bei den Schriftleitungen schwedischer Blätter ergaben, daß die entsprechenden Telegramme der Londoner Berichtsfahrer „unerklärlicherweise“ nicht eingetroffen waren.

Auch der Angriff auf den wichtigen Kriegshafen Plymouth in der Nacht zum Sonntag wird in- zwischen — allerdings ohne Nennung des Namens der Stadt — von englischer Seite zugegeben. Neuter gibt an, daß sich der deutsche Angriff in dieser Nacht auf eine Stadt im Südwesten konzentriert habe“ und schreibt dann nach diesem schon fastsam belannten Umlichen Berichtspiel wörtlich: „Obgleich dieser Angriff von kurzer Dauer war, war er doch der heftigste von den zahlreichen Angriffen, die die gleiche Stadt seit Kriegsausbruch erlebt hat. Auch United Press spricht von einem der schwersten Angriffe seit Kriegsausbruch und berichtet, daß zahlreiche Geschäftsgebäude zerstört worden seien.“